

# Nebrauer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Preis: 10 Pf. wöchentlich  
für die 1paltige Korrespondenz oder deren  
Kann 10 Pf. Resten pro Seite 15 Pf.  
Anfertiger  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr  
angenommen.

**Freizeit**  
Mittwoch und Sonnabend.  
**Honorearpreis**  
vierteljährlich 1.05 Mt. pränumerando durch  
die Post oder andere Weisen 1.20 Mt. durch  
die Briefträger frei ins Haus 1.45 Mt.

**Gratisbeilagen:**  
Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirtschaftliche Beilage.

**Ämtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.**

Nr. 57.

Nebra, Mittwoch, 19. Juli 1899.

12. Jahrgang.

### Die Begrüßung in Bergen

findet in Frankreich bei den Nationalisten keine günstige Aufnahme. Das ist selbstverständlich; sie befinden sich ja überhaupt in der Opposition zu der Regierung. Eins der hervorragenden Mitglieder der genannten Gruppe, der Dichter Francois Coppée, hat einem englischen Journalisten gegenüber wegen der Begrüßung in Bergen sein volles Herz ausgesprochen.

„Ich weiß nicht“, erklärte Coppée, „ob es ein vorbereiteter Ereignis war. War das der Fall, so war es ein Verbrechen. Ebenfalls leide ich nichts, absolut nichts, was unter armen Franzosen aus einer Allianz mit Deutschland gemienem kann. Und was würde der Lohn dafür sein, dieser neuen Triple-Allianz beizutreten, die als die wahre Basis des europäischen Friedens und folglich der Welt bezeichnet wurde? Mein oberer Strauß? Nein, Wilhelm II. denkt nicht daran und hat niemals daran gedacht. Der bloße Gedanke daran könnte ihm die Dynastie kosten. Wo was dann? Nichts. Frankreich muß in der Malle bleiben, die ihm das Glück zuwinkelt. Lieberwundern, muß es sich der Zwänge fügen und froh sein. Und so war es ein Mangel an Stolz auf seinen Frankreich, der die „Hygiene“ nach Bergen sandte, falls die Sache dort mit französischer Bewilligung geschah und nicht ein bloßer Zufall war. Dann bleibt aber eine andere Frage. Nehmen wir an, diese herrliche Allianz würde gebildet. Wie lange würde sie dauern? Franz Joseph rückt dem Tode nahe und hinterläßt seinen direkten Erben auf seine Krone. Sein Reich besteht aus verschiedenen Völkern, die in verschiedenen Sprachen reden. Was wird also geschehen? Glauben Sie, daß Wilhelm II. sich diese Sache nicht schon überlegt hat und daß ihm der Traum einer deutschen Konföderation auf gigantischer Basis nicht schon erschienen ist — ein Traum, der den Germanismus in all seiner Macht und Gewalt vertritt? Kaiser Wilhelm II. macht auf mich den Eindruck eines Magneten, der Frankreich durch eine Serie von Vorklängen hypnotisieren und in den Schlaf wiegen will, so daß es im kritischen Moment nicht leben wird, was im Wollen und in der Donna geschehen wird. Ein Vorklängen? Sehr schön, aber vollkommen absurd. Wir sind in die Welt gelangt, mein lieber Herr, um das Schicksal zu erleben, das wir mit offen, durch Freizug, durch Intelligenz und wenn es not thut, durch Waffengewalt zu erlangen. Gato, der ungenügende Philosoph des Altertums, erzählt selbst, daß es unmöglich sei, drei Dinge aus der menschlichen Brust zu vertreiben: Liebe, Gato, Gato und Neid. Und herrliche Gato, Gato, Gato, reich wie er war, pflegte seine alten Sklaven zu verkaufen, wenn sie dienstunfähig geworden. Hat nicht Wolke dem Heiligstein gesagt, daß der Traum von einem allgemeinen Weltfrieden nur ein Unflut wäre, wenn er verwirklicht werden sollte? In der That würde der Weltfrieden ein Unflut sein; denn er wäre das Zeichen zum allgemeinen Niedergang der menschlichen Rasse, dem Verfall aller nationalen Energie. Wir würden alle zu Epitaphen werden. Der Krieg ist ein menschliches Fortschritt. Wir können kein ehrenvolles Einvernehmen mit Deutschland eingehen, bis unsere eroberten Provinzen uns zurückgegeben.“

Diese Phantasien finden ein Gegenstück in der Hierarchie, die die leitenden russischen Blätter auf die nach ihrer Ansicht sich entzündende deutsch-französische „Entente“ empfinden. Die „Nowoje Wremja“ läßt sich anlässlich dieser Frage aus Paris berichten: „Die Leute, welche mit der franco-russischen Allianz sympathisieren, leben im Vertrauen, daß diese bereits auf dem zweiten Weg gerückt ist, dagegen der neue Strom immer mehr in den Vordergrund tritt. Noch ist es Zeit, Frankreich von den Diensten, welche so behauptet von den Herrn der See aus ihm angeboten werden, fern zu halten und der franco-deutschen Verhandlung Einhalt zu thun.“ Das Blatt des Fürsten Nikolski, die „Wiedomosti“, leitartikel ebenfalls über dieses Thema. „Wer drei Adren“ sagt das Blatt, „Angereicher Wilhelm den Reich, die Pariser Ausstellung 1900 behüten zu wollen. Was er sich einmal

boegenommen hat, fest er gar nicht durch. Ob eine fremde gewöhnliche Entente den meisten Franzosen sympathisch ist oder nicht, hat in anderen das allgemeine Bewußtsein, den sie bieten würde, nichts zu bedeuten. Ebenfalls leide ich nichts, absolut nichts, was unter armen Franzosen aus einer Allianz mit Deutschland gemienem kann. Und was würde der Lohn dafür sein, dieser neuen Triple-Allianz beizutreten, die als die wahre Basis des europäischen Friedens und folglich der Welt bezeichnet wurde? Mein oberer Strauß? Nein, Wilhelm II. denkt nicht daran und hat niemals daran gedacht. Der bloße Gedanke daran könnte ihm die Dynastie kosten. Wo was dann? Nichts. Frankreich muß in der Malle bleiben, die ihm das Glück zuwinkelt. Lieberwundern, muß es sich der Zwänge fügen und froh sein. Und so war es ein Mangel an Stolz auf seinen Frankreich, der die „Hygiene“ nach Bergen sandte, falls die Sache dort mit französischer Bewilligung geschah und nicht ein bloßer Zufall war. Dann bleibt aber eine andere Frage. Nehmen wir an, diese herrliche Allianz würde gebildet. Wie lange würde sie dauern? Franz Joseph rückt dem Tode nahe und hinterläßt seinen direkten Erben auf seine Krone. Sein Reich besteht aus verschiedenen Völkern, die in verschiedenen Sprachen reden. Was wird also geschehen? Glauben Sie, daß Wilhelm II. sich diese Sache nicht schon überlegt hat und daß ihm der Traum einer deutschen Konföderation auf gigantischer Basis nicht schon erschienen ist — ein Traum, der den Germanismus in all seiner Macht und Gewalt vertritt? Kaiser Wilhelm II. macht auf mich den Eindruck eines Magneten, der Frankreich durch eine Serie von Vorklängen hypnotisieren und in den Schlaf wiegen will, so daß es im kritischen Moment nicht leben wird, was im Wollen und in der Donna geschehen wird. Ein Vorklängen? Sehr schön, aber vollkommen absurd. Wir sind in die Welt gelangt, mein lieber Herr, um das Schicksal zu erleben, das wir mit offen, durch Freizug, durch Intelligenz und wenn es not thut, durch Waffengewalt zu erlangen. Gato, der ungenügende Philosoph des Altertums, erzählt selbst, daß es unmöglich sei, drei Dinge aus der menschlichen Brust zu vertreiben: Liebe, Gato, Gato und Neid. Und herrliche Gato, Gato, Gato, reich wie er war, pflegte seine alten Sklaven zu verkaufen, wenn sie dienstunfähig geworden. Hat nicht Wolke dem Heiligstein gesagt, daß der Traum von einem allgemeinen Weltfrieden nur ein Unflut wäre, wenn er verwirklicht werden sollte? In der That würde der Weltfrieden ein Unflut sein; denn er wäre das Zeichen zum allgemeinen Niedergang der menschlichen Rasse, dem Verfall aller nationalen Energie. Wir würden alle zu Epitaphen werden. Der Krieg ist ein menschliches Fortschritt. Wir können kein ehrenvolles Einvernehmen mit Deutschland eingehen, bis unsere eroberten Provinzen uns zurückgegeben.“

### Politische Rundschau.

**Deutschland.**  
\* Der Jagdbezug des Kaisers in Staberitz in Schonen bei dem schwedischen Hofjägermeister Grafen Thott wird nach den jüngsten Berichten nicht auf der Heimfahrt nach Romwegen, sondern nach den Herbstmanövern zwischen dem 15. und 25. September erfolgen.

\* Die Vorbereitungen für die Handelspolitischen Verhandlungen, die einzutreten müssen, wenn die Handelsverträge, die gegenwärtig noch in Kraft sind, zum Ablauf kommen, sind nach jeder Richtung hin unter energiger Verbindung der geltend gemachten Forderungen und Wünsche der beteiligten Kreise in vollem Gange. Nachdem zunächst das neue Zolltarif-Schema auf Grund der von den verbündeten Regierungen erlassenen Vorschriften vollständig zur Beratung in den wirtschaftlichen Beirat vorgelegt sein wird, soll die (provisorische) Beschließung der Zolltarife für die einzelnen Positionen des Zolltarifenvertrags in Angriff genommen werden.

\* Das die Hebung des geschäftlichen Lebens noch immer andauernd, geht aus aus der Steigerung der Erträge der Wechselfestempeller mit Deutlichkeit hervor. Das letzte Weltjahr brachte gegenüber dem Jahresjahre 1897 schon eine Erhöhung von über einer Million Mark. In dem ersten Viertel des Jahres 1899 betrug die Zunahme wieder über eine Viertel-Million gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es ist danach anzunehmen, daß auch das laufende Jahresjahr bei diesen Einnahmewegen eine Mehrerinnahme von etwa einer Million Mark wird zu verzeichnen haben. Ist die Ursache auf der einen Seite Grund von der Erweiterung des Geschäftsbetriebs, so ist er auf der anderen auch zurechtlich für die Finanzen des Reichs.

\* Ueber die Bereinigung von Wohnplätzen in den Schutzbezirken zu kommunalen Veränden zu veranlassen, welche die Fähigkeit haben, unter ihrem Namen Rechte, insbesondere Eigentum und andere dingliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen, vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden.

**Oesterreich-Ungarn.**  
\* In Böhmen hat der Nationalitätenrat wieder eine gewöhnliche Ausschreibung veranstaltet. 20 Schüler der Wiener deutschen Gewerbeschule wurden an dem Wettbewerb von einem Auszug wegen des Ganges der letzten vier in dem höchsten Dorfe Ratitz bei Pilsen von etwa 30 hiesigen Knedten mifgehalten. Mehrere Studenten wurden verletzt, einen verlorsten die Hälften ins Wasser zu werfen.

**Frankreich.**  
\* Die Nationalversammlung (14. Juli) in Paris und in den Provinzen ist ruhig verlaufen.

**England.**  
\* Die englischen Morgenblätter sprechen sich über die letzten Wahlergebnisse der Regierung der Sibirianischen Republik ungenügend. Die „Times“, täglich Telegraph“ nennt sie eine Vereinigung von Unregelmäßigkeiten und Unübersichtlichkeit, Standhaft beschränkt sie als unklar und verworren „Chronicle“ als lesbar verwendet.

**Italien.**  
\* Wie verlautet, wird das italienische Geschwader während der 25. Jahrestagfeier der Gründung von Marseille dort eintreffen. In Italien wird diese freundschaftliche Kundgebung zwischen Italien und Frankreich mit besonderem Interesse erwartet. Italienische Blätter sehen in diesem Besuch sowie in dem Besuch des Deutschen Kaisers auf der „Hygiene“ den Beweis dafür, daß sich eine fünfjährige Allianz gegen England vorbereite.

**Schweden-Norwegen.**  
\* Der Besuch des deutschen Kaisers auf der „Hygiene“ hat König Oscar veranlaßt, an Kaiser Wilhelm einen Brief zu schreiben, in dem er ihm seine große Freude darüber ausdrückt, daß der erste Schritt zu einer freundschaftlichen Annäherung der beiden bedeutendsten europäischen Kulturvölker innerhalb der Grenzen seiner königreiche Schweden und Norwegen stattgefunden habe. Er spricht in dem Briefe ferner die Hoffnung aus, daß dieser Schritt zu einer vollen Verbindung zwischen den beiden Völkern führen möge, von denen der Weltfriede hauptsächlich abhängt. Heuchliche Glückwünsche ließ der König dem Präsidenten Lundberg durch die schwedische Botschaft in Paris überbringen.

**Spanien.**  
\* Entgegen dem Beschlusse des Ministerrats hat die Königin-Regentin bekanntlich auf eine Billigung der Zivilisten verzichtet. Darüber droht fast eine Ministerkrise auszubrechen. Indessen ist neuer Ministerrat hat sich nicht nur mit dieser Thatsache abgefunden, sondern auch die vorgeschlagenen Abgeterchungen verweigert.

**Rußland.**  
\* Der Tod des russischen Chronologers ist nach amtlicher Mitteilung, infolge eines plötzlichen, heftigen Aterkrampfes aus dem „Wintern“ eingetreten. Das ist richtig; mo der Tod erfolgte, ein Kreuz errichtet worden ist, mußte die Vermutung erregen, daß in der amtlichen Todesnachricht wichtige Nebenstände nicht erwähnt waren. Der „Sole“ wird nunmehr aus Petersburg geschrieben: Großfürst Georg ist in der Frühe des Samstags bei einem Ausfluge in die reizende Berglandschaft, welche Abbas-Tuman umgibt, vom Rabe gefügt und so unglücklich zu Fall gekommen, daß er nach heftigem Unwohlsein von den Angen an Ort und Stelle seinen Geist aufgab.

**Balkanstaaten.**  
\* In Serbien wird das Vernehmen gegen die wegen des Attentats auf Milan Verhafteten mit unheimlicher Schnelligkeit gefordert. Zwar soll bisher sich nicht der kleinste Anhalt ergeben haben, daß die Radikalen wirklich etwas mit dem Anschlage zu thun haben; im Gegenteil leugnen sämtliche Gefangenen hartnäckig jede Gemeinschaft mit den Attentätern geseitig. Der radikale Minister Nikolski hat dem König Alexander in einer Audienz kategorisch die Erklärung abgegeben, daß die radikale Partei mit dem Attentat nichts zu thun hat. Nichtsdestoweniger wird aus Belgrad die Nachricht verbreitet, daß die Untersuchung auf Befehl des Königs beschleunigt werde, damit die Urteile, welche bei mehreren Personen auf Todesstrafe lauten würden, noch vor der Abreise des Königs in Anspruch gestellt und vom König bestätigt werden könnten.

**Wegen Verwahrung gegen die Danksage** wurden noch verhaftet der Vetter des Fürsten Nikola von Montenegro, Michael Petrovitch Negus, der als Flüchtling eine Pension von der kaiserlichen Regierung bezog, ferner der Abokat Martinitsch in Supria und zwei Gemeinderäte.

**Äfrika.**  
\* Das Parlament der Kapkolonie wurde am Freitag eröffnet. Die Rede des Gouverneurs enthält keinen Hinweis auf die augenblickliche politische Lage. Es heißt darin nur, daß die Beziehungen der Kapkolonie zu den Staaten und Kolonien in Äfrika freundschaftlich sind.

\* Der Negus Menelik sagte offiziell für nächstes Jahr eine Europareise und den Besuch der Pariser Weltausstellung an.

**Sien.**  
\* Das Bureau Meuter hat der chinesischen Regierung einen Vertrag angeboten, nach welchem es fünfzig alte offizielle und offizielle Zweifeln werden nach Europa übermitteln, das heißt damit auch zum offiziellen und offiziellen Rat der chinesischen Regierung werden soll, in deren Dienste es gegen ein jährliches Jahresgehalt treten würde. Der Abschluß dieses Kontrattes gilt als bevorstehend. Danach werden die Chinesischen Expeditionen aus Italien nicht mehr lediglich von der englischen Regierung, sondern ebenfalls von der chinesischen initiiert sein und müssen unter diesem Gesichtspunkt zur Kenntnis genommen werden.

**Ueber den verstorbenen Großfürst-Chronologer**  
Georg von Rusland sind folgende Mitteilungen von allgemeinem Interesse:  
Großfürst-Chronologer Georg Alexandrowitsch, welcher als Neuntant in der ersten Roten Division diente, hat sich seit Verheirathen, dem er nun erlegen ist, im Jahre 1892 gezeugt, und zwar auf dem Heubergsitz „Smelana“, das damals in Kronstadt vor Unter lag. Bei seiner Hebung fiel der Großfürst so unglücklich zu Boden, daß er eine Querschnitt des Beckens veranlaßt und sich bei seiner Kräftigung holte, die aller Kräfte Kraft zum Tod tiefer Fortschritt machte.

Als zu seiner Erkrankung war Großfürst Georg eines der lebensfähigsten Mitglieder der Zarenfamilie. In Jaroslaw-Bezirk, dem Erblichthum des Großfürsten-Chronologers, kannte man den damals 22-jährigen Großfürst Georg häufig beim Fischfang sehen, wo er sich mit dem ältesten Leutnant zu unterhalten pflegte und sie oftmals reichlich bescheimte. Im Jahre 1894 nahm sein Unwohlsein zu, so daß er auf den bringenden Mat der Arzte sich nach Algierien, später auch nach Madeira begeben mußte. Seine fast einjährige Krankheit in diesen fählichen Ländern schien ihm Besserung gebracht zu haben, und er lernte 1895 heim, um in dem an der Militär-Gewaltigen Gienaband liegenden klimatischen Sanator Abbas-Tuman hängigen Aufenthalt zu nehmen.

Unter dem milden Klima des ewig blauen Simeels von Genien befruchtete sich sein Zustand merklich, so daß er sein unterbrochenes Studium wieder aufnehmen konnte. Geheimrat Kapustin, der bedeutendste Rechtsgelehrte Ruslands, ertheilte ihm in Abbas-Tuman Unterricht in den Staatswissenschaften, wobei der helle Verstand und die leichte Auffassung des Großfürsten Chronologers von Kapustin oftmals bewundert wurden. Ueber seine Lebensweise in Abbas-Tuman erzählte der Kaiser ein in Abbas-Tuman amfänger Stenogramm folgendes: Der Großfürst-Chronologer pflegte um 5 Uhr früh aufzustehen, um an das Studium der Marinewissenschaften zu gehen. Als ausgezeichneter Kenner der englischen Sprache verholgte er mit besonderer Aufmerksamkeit die in englischer Sprache erscheinenden Werke über Anatomie. Gutes dieser Werke übertrug der Großfürst-Chronologer ins Russische. Für die armen Kranken, die in Abbas-Tuman Stellung suchten, war der verlorbene Großfürst-Chronologer ein wahrer Mannen. Dem Zuge seines Rufes folgend, pflegte er als lebensfähigster Helfer Wohlthätigkeit-Konzerte zu veranstalten, um die unbedeutlichen Kranken mit guten Speisen und Getränken zu versehen.

Auch die astronomische Wissenschaft in Rusland verband dem verstorbenen Großfürsten-Chronologer vieles. Als Präsident der russischen astronomischen Gesellschaft war Großfürst Georg bemüht, die einschlägige Literatur Westeuropas der russischen astronomischen Welt bekannt zu machen. Er operierte große Geldsummen, um jedes neu erfindende oder verbesserte astronomische Instrument für die Gesellschaft zu erwerben.

Auch als Hetman der Jarkuter Kosaken hat der Verstorbene viel für die Verbesserung des Landes ihrer Soldatengattung. Politisch niemals hervortretend, verholgte er doch alle politischen Ereignisse in Rusland wie im Auslande mit besonderer Aufmerksamkeit, von ihm ließ es in Rusland, er sei der eifrigste Zeitungsleser im Jarkuter Kreis. Täglich hatte der Großfürst-Chronologer Georg in seinem Domizil zu Abbas-Tuman eine förmliche Redaktionsstube, da er die meisten Zeitungen des In- und Auslandes bezog.

**Von Haly und Fern.**  
Kassel. Bei dem siebenten Sohn des Erbprinzen von Hessen in Nordstadt hat der Kaiser Patenteile angenommen und unter Beifügung eines Geldgelohns von 30 Mt. für den kleinen Entdeckungsgenossen, daß der kaiserliche Name in das Gemeindegeldregister eingetragen werde.

**Samburg.** Ein Gendarmengehülfe mit 673 Unterschriften hat seinen aus Samburg an das kaiserliche Zivilministerium abgegeben. Es handelt sich um den neuen Ostpreußenbrücken im





Sterbehimmel des Fürsten Bismarck zu sechs Monat Gefängnis verurteilt. Botenapparat Willy Wille von der Firma Wille u. Priester in Hamburg, der nimmer die Gnade anbot, während sein ebenfalls zu empfindlicher Freiheitsfrage verurteilter Kompagnon Priester inzwischen von dem Anstande gelüftet ist. Das Verdict des Wille ist von sämtlichen Anwesenenden des Bezirks St. Georg und zahlreichen Bürgervereinsmitgliedern Hamburgs zur Verurteilung unterschrieben worden. Auch der dritte Beteiligte in dieser Affäre, Förster Spörke, soll die Wille haben, ein Gnadengeand an den Kaiser zu richten.

Nun größer Explosionen erfolgten am Donnerstag vormittag in dem in Sobelsitz, Gärmerstraße, belegenen Laboratorium des Sanftenerwerkes Verholts, vermuthlich durch Selbstentzündung. Zwei Schuppen wurden zerstört, drei andere und das Arbeiterlager durch die Feuerherde geteert. Der Materialschaden ist sehr bedeutend, Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

**Schneidmühl.** Gegenwärtig liegt der etwas eigenartige Fall vor, daß ein amerikanischer Offizier als Günstigkeits-Fremdwiliger in der preussischen Armee dienen will. An dem spanisch-amerikanischen Feldzug nahm als Freiwilliger in der amerikanischen Armee und ein junger Deutscher teil, der Sohn des Wälderhauers Sommerfeld aus Bornstedt bei Schneidemühl. Infolge seiner bewiesenen Tapferkeit avancierte er bald zum Offizier. Vor kurzem kehrte nun der amerikanische Neutnant Sommerfeld in seine Heimat zurück, um — in Deutschland seiner Militärpflicht zu genügen. Der junge Mann ist hinsichtlich seiner Günstigkeits-Fremdwiligkeit in die 6. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 129 in Bromberg eingeteilt worden.

**Straf.** Ein gewaltiger Waldbrand wüthete am Donnerstag in der königl. Maschinenfabrik, der mehrere tausend Morgen Wald zerstört hat. Das Feuer ist durch Unachtsamkeit der Arbeiter entstanden.

**Gesetz.** Zuverlässigen Meldungen zufolge besteht bei der Mehrheit des Oberhauses keine Meinung, der von dem Reichstag angeordnete Vereinfachung der Städte-Gesetzgebung und Armen zu zustimmen. Da auch sowohl in der Presse wie in den Versammlungen ein Widerspruch sich gegen die Zusammenlegung geltend macht, so dürfte der Plan als gescheitert zu betrachten sein.

**Szene.** Am Freitag trübte sich der Blick „Sonneneinstrahlung“ auf der „Dorneren Bergbau-Gesellschaft“ gehörigen Zeche Neudorf in I. eingestürzt. Die drei Arbeiter verunglückten, ist noch nicht bekannt. Die der „Dorneren Bergbau-Gesellschaft“ zugehörigen Zeche Neudorf in I. eingestürzt. Die drei Arbeiter verunglückten, ist noch nicht bekannt. Die der „Dorneren Bergbau-Gesellschaft“ zugehörigen Zeche Neudorf in I. eingestürzt. Die drei Arbeiter verunglückten, ist noch nicht bekannt.

**Klein.** Ein behauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier am Donnerstag vormittag. Der neunzehnjährige Sohn des Wälderhauers Wilhelm Weissenbach stürzte in eine Abrisgrube und verlor sich an eigener Kraft aus demselben nicht zu retten. Der Vater eilte seinem Sohn zu Hilfe, wurde aber von dem Gefallen bestaubt. Der schlaunicht herbeigekommenen Feuerwehr gelang es alsbald, die Verunglückten zu Tage zu fördern; der Sohn war jedoch bereits tot. Der Vater wurde noch lebend herausgezogen und zum Hospital gebracht, woselbst er jedoch nach kurzer Zeit verstarb.

**Gesellschaft.** Aus einem Anstalt an der Gasse wird gemeldet, daß dort im Krankenhanse ein Mann aus Wien, welcher in demselben Anstalt ein Verbrechen begangen hat, daß er seine vor sechs Jahren verschwundene Frau im Baden verbrannt habe.

**Verloren.** In einer Messingfabrik fand am Mittwoch eine eigenartige Explosion statt. Während des Schmelzens explodirte plötzlich

### Der Hirschkönig.

5) Roman von Karl Ed. Klopfer.

„Gina, heute eine Sand vor die Augen. Schmeiderin lächelte, in den Anblick des bescheiden goldenen Haars verfallen, das ihn einst „pergandert“ hatte, und das er nun an der Tochter seiner „heiligen Frau“ wiederan. Seine Schmeiderin legte ihr jetzt ein Kissen in den Verlegenheit. Die Baroness erhob sich endlich und blühte mit einem tiefen Nimmzug um sich.“

„Ja, ich ist nicht schäm, wie wir da. Sie brauchen den meine Mutter, bis ich die meine Zeile verbe. Sie erinnern mich daran, was ich so eigenlich entdore.“

„Ja bin ein Thor gewesen. Ich hätte es nie wagen sollen, Ihnen von meinen kindlichen Erinnerungen zu sprechen. Sie haben in Ihnen damit einen alten Schmerz erweckt.“

„Es ist ein Schmerz, den ich nicht wissen möchte. Damals so furchtlich mich zu beschuldigen der Mutter ohne zu — das malts konnte ich doch noch nicht erweisen, was ich in ihr verlor. Ich war ein unneltes Kind. Heute erst weiß ich: In ihr hat mich ein Schuldgeißel verfallen.“

Als Schmeiderin ihm über ihren leidenschaftlich bewegten Gesichtsbildung sagte, legte sie mit einem tiefen Nimmzug hin. Sie können mich treulich nicht begreifen. Sie sind — Gelehrter, und kennen die Welt nicht, in der ich lebe. Aber Sie werden sich bei der Zeit schon noch daran gewöhnen. Man lernt sie leicht, die große Liebe.“

Der Flegel mit dem bereits flüssigen Metall. Hierbei trugen zwei Arbeiter schwere Kugeln davon; einem mußten ärztlich versorgt sein. Er wurde verbunden werden, während dem andern ein Stück Eisen die Schulter durchschlug. Da sich unter dem umgießenden Metall eine große Anzahl Patronen befanden, so geht man in der Annahme wohl nicht fehl, daß noch geladene Patronen mit in den Schmelzgefäßen rein werden.

**Wälderhau.** Vor etwa drei Wochen hob der Wälderhauere Gerecht in Zeche einen Bau wider Kaminchen aus und nahm die drei geübten, erst einen Tag alten Jungen Kaminchen mit nach Hause, wo er zwei Kaminchen dem Hofhund, eins aber der Sage vorwarf. Der Hund fand sich sehr schnell mit seinem Beuteanteil ab, während die Sage, der man am benannten Tag ihre Jungen genommen hatte, ihr Kaminchen forttug, um es, wie man annahm, in Ruhe zu versehen. Der einzige Tag fanden die Hausbewohner die Kaminchen mit ihr abgetreten und fagelund gemästeten Kaminchen auf dem Hofe, wo sich die Kaminchenmutter abmühte, ihrem Abputzstande die Anfangsgründe des Nimmens an einer gelangenen Waise beizubringen, wofür das ungeratene Pflegekind ihr augenscheinlich Verwüstung der Sage nicht das geringste Verdrüssnis zeigte. Nur durch das Schaulust gestellten Aussehen nahm schlechte die Kaminchen kleine, diesmal aber mit fahsbarer Antreibung, wieder fort, und man hat es noch nicht wiederfinden können.

**Wälderhau i. G.** Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich bei der Sneyppaltstraße auf der Strecke der Altritz-Priesterbahnlinie. Der Fahrer Eitelung und Wälder Lorenz wollten an einer Streckenkrümmung über den Bahnhöfen fahren, als ein Stierwagen heranbraute und das Führerwerk gerammte. Wälder Lorenz blieb auf der Stelle tot, ihm wurde der Kopf abgerissen, Fahrer Eitelung sowie der Kuffler erlitten leichte Verletzungen. Einmüthig wird die Schuld an dem Unglück dem Fehlen einer Barriere an jenem Bahnhöfberg zugewiesen.

**Weslar.** Ein Wälderhau auf die eigene Gattin und ein Selbstmord ist in der Nacht in dem Dorfschen Barmal begangen worden. Der in dem Barmal bei dem genannten Gemeinde wohnende Wälderhauere Johann Peter, schon seiner ein einige Jahre älteren Ehefrau, schon längere Zeit in Liebriden. Ein Befugter Nacht zwischen 10 und 11 Uhr fiel sein Wälder mit einer Art über seine im Bette liegende schlafende Ehefrau her und verdrückte sie mit mehreren wichtigen Hieben zu töten. Das arme Weib, welches im Schlafe die Hände über der Brust hielt, wurde von dem Wälder getroffen, die ihr mehrere Finger durchdrungen bega, verstarb. Außerdem drang die Art noch etwa vier bis fünf Zentimeter tief in die Brust ein. Ihr Mördercher Mann glaubte offenbar, seine Frau sei tot; er verließ den Schauplatz seiner That, entfernte sich auf dem Wege nach Groß-Wälderhau und stürzte sich aus einer Höhe von etwa 4 bis 5 Meter in einen Steinbruch hinab, bei dem 5 Minuten vor Barmal entfiel. In diesem Steinbruch wurde er von dem hohelohenen Polizeibeamten in einer Wassergrube tot aufgefunden. Annehmend hat der Wälder, er war über 60 Jahre alt, das Genid gebrochen. Seine Frau, die er tot gewohnt hatte, lebte indes noch, sie belag sogar noch so viel Kraft, wie ein unbeded, wie sie war, in die Wohnung ihrer im Dorfe verheirateten Tochter flüchten zu können.

**Wien.** Der 27jährige Geschäftsbetreibere David Bad, beim Juppeler Tisch in der Praterstraße bedient, hat in den letzten Tagen der Firma Steinhäufen und Keller, unter der üppigsten Angabe, er sei von seinem Chef gefürcht, Schmiedgegenstände im Werte von 2400 Gulden heranzugelockt. Bad verschwand aus Wien und hat sich nach Wien geflüchtet, wo er sich in der geschäftlichen Firmen die Pfandbriefe in die von ihm vertrieben Briefen einsetzte. Der Gauner dürfte sich nach Amerika gemeindet haben.

**New York.** Die Korruption der Polizei hat in solcher Weise sich gefreigen, daß die öffentliche Meinung sich endlich zu regen beginnt

Sie warf mit einem höhnischen Zuden der Oberlippe den hohen Kopf in den Nacken. In ihren Augen malte sich eine trostlose Müdigkeit. Schmeiderin näherte sich ihr leise.

Sie sah unglücklich, Baroness' es.

Da sah sie ihn über ihre Schulter hinweg mit einem spöttischen Aufsehen an.

„Was das auch wieder für ein Wort ist! Unglücklich! Wer gibt Ihnen ein Recht, zu glauben... Aber ja, ich vergesse, daß man Ihnen noch vieles zu gute halten muß.“

„Blödsinn! Würde ich mich wieder ihr ganges Gesicht zu unrichtige, lebhaftes Mißgefühle in den Augen zu schauen. Jetzt gebürde sie entschienen nicht zu den „Maferten“, sondern zu den „Interferieren.“

„Bitte, sagen Sie mir aufrichtig,“ sprach sie fast beschließhabend, „glauben Sie an die alte Fabel vom Glück?“

„Wenn Sie innere Befriedigung meinen, mein gnädiges Fräulein, so — ich glaube das man diese zu erreichen vermag.“

„Und worin bestünde Ihre — innere Befriedigung?“

„Vor allem in der Erfüllung der Pflicht.“

„Sie schimpfte ungeduldig mit den Fingern. „Pflicht! Pflicht! Das hört man auch alle Tage, in jenem heuchlerischen Bruchst, der mit nicht einmal mehr komisch ist. Aber nun, bleiben Sie bei der Pflicht! — Da jeder Mensch seine Pflicht?“

„Gewiß.“

„Und wird man innerlich befriedigt, wenn man ihr genügt?“

„Ohne Zweifel.“

und den letzten Auf nach radikaler Reform der Polizeiverwaltung erhielt. In den letzten Tagen sind zahlreiche Fälle als Tageslicht gekommen, in denen Polizisten sich mit Dieben und Fälschern im Einvernehmen setzten und den Raub teilten, während Einbrüche und Mäuerereien in einer Stille stattfanden, der geradezu an das Reich der fönischen Oper erinnert. So beiraubten neulich Einbrüche ein Tuchgeschäft der Grand Straße und feldwärts vier große Wälderhauere mit dem besten Wälderhauere des Raagans. Der Polizeihauptmann Chapman, der zufällig vorbeigang, wies einen Bürger, der ihn darauf aufmerksam machte, energisch zurück. Spielhölle, Opiumhölle und Bordelle vermehren sich mit jedem Tage, und alltäglich werden zahlreiche Bürger auf den Straßen überfallen.

**Savanna.** Die Zeitung „La Lucha“ berichtet, daß ein kubanischer General, der von Karl dem Großen abzukommen behauptet, sich mit fünfzig Kämpfern, die im Gase Englands ihre Zusammenkunft haben, nach Mexiko habe, um „Königreich Cuba“ zu gründen. Der betreffende General betreibt die Befestigung der Verfassung der Amerikaner, weil Cuba nicht eine Republik, sondern eine starke Herrscherhand brauche, und weil die lateinische Masse eine Monarchie und die Ehren, die dieselbe verleihe, vorziehe. Ganz erunden ist die Behauptung nicht. Der General, wenn man den General, sich nach Cuba zu setzen, aufzubreit, ist beiseite, der, wie bei amerikanischer Behörden bekannt, den Anhängern von Spielhölle bereits eine „Steuer“ unter Drohungen auferlegte und deswegen von General Sadow eine dringende Verwarnung erhielt. Er soll den Allfassen schon Herzogs, Grafen und Baronstitel verprochen haben, wofür man auf Cuba nicht ganz unangenehm ist. Man glaubt in diesen, daß diese Behauptung mehr schablonistische als ehrgeizige Pläne verfolge.

### Gerichtshalle.

**Wannigswald.** Der Bekrander v. Braun, der mit dem Reichsanwalt Schröder im Februar ein Verbrechen im Zusammenhang mit dem 27monatigen Festungshaft verurteilt.

**Breslau.** Der hiesigen Gelbdrückergewerkschaft im vorigen April von ihrer vorgelegten Behörde stillschweigend nachgelassen, auf der Zeit zu sein, da augenscheinlich ein Anstalt an einer Gelbdrückergewerkschaft, welche die Behörde selbst hat, ein Pfandbrief, daß zu wälderhaueren Wälder, die stets mit derartigen Handbüchern versehen und nach Sozels oder Verwandlungen abdrückt waren, nicht beiseite werden konnten, weil der Verdrück nicht vorhanden war oder sich nicht genügend ausreichte. Bei einer näheren Untersuchung der Briefe stellte sich dann regelmäßig heraus, daß die Inhalt nicht aus Verdrücken, sondern aus Fälschungen bestand, welche der Verdrück, der die Briefe gefertigt, bei den letzten fünf Jahren in der in welcher aufmerksamer gemachten Kriminalpolizei, den Wälder dieser Briefe in der Verdrück des kammernerns Genid Peter Verdrück aus Großdorf, welche der Verdrück, er habe, seine man bereit, einen Gelbdrucker durch die fingierten Gelbdrücke in eine von ihm unter falschem Namen gemietete Wohnung zu locken, dort mit einem eisernen Hammer den Verdrück durch Zufall und durch die Verdrück der Verdrück, bei dem schen Verdrück wurde Verdrück ergriffen. Verdrück wurde durch das hiesige Polizeigericht, zu dem Monat Juni und 10 Jahre Gefängnis verurteilt.

### Aus der Woge.

Und sie beginnt democh, trotz aller „großen Ereignisse“ die tolle Saison. Die Paraden sind in den Ferien, die Fürsten und Diplomaten in den Wäldern oder in den Sommerfrischen und auch die Teilnehmer der Friedenskonferenzen lassen schon ihre Koffer packen. In der innern Politik ist Ruhe — in den Wäldern des sonntags so laut rauschenden deutschen Wälderwaldes spürte kaum einen Hauch — die Berechnungen und Betrachtungen über das Schicksal der Nation, die in ihren Justizverordnungen vermögens das Verdrücken, was für die Dauer für die sonstige Hofmann der Zeitungsblätter zu entscheidend, unter der naturgemäße die großen Wälder noch weit stärker leben, als die kleinen. Unglück und Verdrücken

Die Baroness schüttelte nachdenklich und zweifelnd den Kopf. „Du lieber Gott! Wissen dich denn überhaupt immer, was uns Ihre sogenannte innere Stimme befehlt?“

„Ja, wie müssen es nur verstehen, auf sie zu lauschen.“

„Wenn es einer aber — nicht versteht?“

„Dann ist er eine schwächliche Natur, ein verlornere Geist — und der hat eigentlich kein Recht, sich zu belagern, weil er sich kein Schicksal nicht selber schmieden kann. Und diese Schwächlinge, will mich bekümmern, die sich die Eierschnecke des Glückes nennen, die machen überhaupt den Schatten im Leben. Wie die diese Welt, und darum wird sie nicht nur keines wahren Mittelbes weilt, sobald sie sich nicht erziehen lassen, sondern müssen von den gebunden Geistes — aus dem Wege gehoben werden.“

„Gibtra trat einen Schritt zurück, wie gebendet von dem grellen Sonnenlicht, das jetzt, während Schmeiderin eine halbe Wendung machte, eine mit einem Wälderhauere kräftig erscheinenden Gesichtsbildung beleuchtete.“

„Das ist — eine merkwürdige Theorie!“ fiel es langsam von ihren Lippen.

Die stundenlange Stille in dem Zimmer wurde durch den Eintritt des Dieners unterbrochen, der den Anfortung eingedrückt hatte. Er verneigte sich gegen Gina und meldete dann dem Wälderhauere. Der junge Herr Baron ist eben zurückgekommen. Drinnen ist bereits serviert. „Gibtra trat überaus empör. Dann drach sie in ein helles Gelächter aus.“

„O! Wobin sind wir geraten?“

raffen nie, auch im Hochsommer nicht; der Landmann aber liegt im Sommer weit weniger, als im Winter. Jetzt reiten ihm die Frühlingslaure Arbeit entgegen und deren Ein- und Unterbringung verurtheilen ihm noch mehr Sorge und Arbeit. Allerdings ist in jeder nur zu großen Gebieten unersetzlich den Vaterlandes diese Sorge durch höhere Einwirkung abgemindert; selten noch hat man im diese Jahreszeit so viel gelitten von Unwettern und bösen Frühlingsmonaten, die des heiligen Landmanns Hoffnungen vernichten. Und als ob es an der trauen Mühsal noch nicht genug wäre, läßt sich ein oftstößiges benutztes Telegraphenbündel in Berlin die Gute aus Texas für überaus Geld aufstellen, daß dort infolge Unwetter und Wasseranstieg viele Landstrichen um ihren Ernteertrag gekommen, ganze Dörfer zerstört seien und viele Hunderte Menschen den Tod gefunden hätten. Daran ist erstrecktenerlei kein Wälder mehr. Es ist eben so manches nicht wahr, was in den Zeitungen steht — und besonders gilt das für den Sommer. So beispielsweise scheint auch die Meldung mehrerer unangenehmer Wälder, daß in der Verdrücksworte der jetzt Verdrück in Sofia vor der Revolution haben an die Meeressäfte entlassen müssen, obwohl es sich um kein dem herisches im Anfang verdrückte Wälder haben wir ihn wieder in seiner „getreuen Haupt- und Weidenschaft“, wo er die Sobraje, in besonders feierlicher Weise“ geschlossen hat. — In Serbien ist die Regierung eifrig dabei, die Früchte des Vrients auf Alban einzubringen; unter den Madalen, die der Wälderhauere verdrückt sind, wird gründlich aufgemischt. Da hilft kein Rang und kein Stand; ehemalige Minister, Beamte, Regierungsbeamte — alles mardert sich Gefängnis, was sich radikal der Mühsal der Gegenfeit gegen den Wälder Serbiens verdrückt gemacht hat. Wälder aber dem Vrients Serbiens wälder kann Alban für die so billig erworbene Sympathie und Volksstimmlichkeit nicht genug danken. — Aus-land hat in vergangener Woche seinen bisherigen Präsidenten durch den Tod verloren, und diesen keine hohe Stellung erit vor kurzem wieder die Geburt einer dritten T o d i e r des Kaiserpaars von neuem bekräftigt worden war. In seine Stelle ist jetzt der dritte Sohn des Kaisers Alexander III., der Großfürst Michael Alexandrowitsch getreten. — In Frankreich Dreynis, Dreynis, und abwärts Franziska. Kaum ein einziges politisches Zeugniss langst aus Paris aus, das nicht direkt oder indirekt auf den Dreynisband Bezug habe. Dreynis ist eine neue Hauptmannsform zugelassen worden, in der er vor seinen neuen Wäldern ergehen wird. Das ist eine ansehnlich wälder interessante Thatsache und hätte wohl Mitteilung verdient. Aber ein gewissenhafter Zeitungsreporter läßt sich damit nicht abgeben und so ließ man den auch die genaue Angabe an wälder Tag und zu wälder Stunde der Schmeider zu ersten Anprobe im Wälderhauere ersehen und wie sich die Wälderhauere des Mannes von der Leibesmitel während der letzten fünf Jahre verändert haben. Solche Meldungen sind einfach absurd und die Zeugnissgebühren nicht wert, die Wälderhauere haben sich an seine Zeugnissgebühren verdrückt, sondern die Herren Redakteure in Berlin haben die Nachrichten einfach aus den Fingern gelogen.

Drwd.

### Junge Mädchen nach Deutsch-Südwest-Afrika.

Der Präsident der deutschen Kolonial-Gesellschaft hat den Vorstand des Vereins „Frauenwohl“ in Berlin, der sich an ihn wegen der Ueberlieferung deutscher Mädchen und Frauen nach Südwest-Afrika gemacht hatte, folgendes in der Hauptzweck abnehmend Schreiben zugehen lassen:

„Dem geehrten Vorstand teile ich auf das gefällige Schreiben vom 30. Juni ergebend mit, daß die Ueberlieferung von deutschen Mädchen nach den deutschen Kolonien, welche der Verein „Frauenwohl“ zu organisieren wünscht, schon seit geraumer Zeit und mit allem Erfolge von der deutschen Kolonial-Gesellschaft organisiert worden ist. Die Kolonial-Gesellschaft hat mit dem

Es mußte sie in der That wundern, wälder Weg ihr Zwiegespräch mit diesem wälder jungen Manne genommen hatte, der noch dazu nur der Hauslehrer ihres jüngeren Bruders war. Was jetzt hatte sie solche Leute kann ihrer Bedauerns würdig. Sie unterdrück sich mit komischem Schreie und zog ihre Uhr.

„Wahrscheinlich, ichon zwei! Wie ist denn das mit diese Stunde bei Monsieur Durand angelegt habe. An der wird mich in einer netten Kasse empfangen! Gesehwind, Louis, lassen Sie mein kleines Kroupe anpacken!“

Der Bediente verschwand wie ein Wälderhauere, meinte sich entschuldigen zu müssen, weil er die Baroness' so wälder hatte, daß sie darüber eine ansehend so wälder Sache vergessen habe.

„Da erroteite sie ein wenig.“

„Dieser Monsieur Durand ist nämlich — mein Schmeider,“ sagte sie mit einem Anflug von Selbstironie, während sie sich schon zum Gehen wandte.

„Schmeiderin warzte sie beinahe entsetzt an. Er gläubte ihr nicht, sie nicht recht verdrückt zu haben.“

„Ihr Schmeider?“ sammelte er. Er badie, ein solcher Name in den Augen einer so vornehmen Dame eine sehr untergeordnete Stellung einnehmen, und nun hat er, wie sich die Tochter eines Freiherren beileute, um nur ja nicht „Kolonien“ mit dem Wälderhauere zu verdrücken, der sie sonst in einer netten Kasse empfangen könnte. Nein, das konnte doch nicht ihr Ernst sein!







**Bermischtes.**

**Ernte-Urlaub** wird den Soldaten auch in diesem Sommer in erhöhtem Maße gewährt werden, um den Landwirten bei den Erntearbeiten zu behilflich zu sein. Schon jetzt laufen bei den Truppenleitern Gesuche um militärische Hilfskräfte ein. Der Urlaub wird nur solchen Leuten gewährt, welche in der Ausbildung genügend vorgeschritten sind und besonders im Schießdienst ihre Bedingungen gut erfüllt haben. In der Regel wird ein Urlaub von 14 Tagen zugestanden.

**Darf ein Radfahrer** den Bürgersteig benutzen, auch wenn er kein Rad an der Hand führt? Mit dieser für die beteiligten Kreise wichtigen Frage hatte sich jüngst der Strafsenat des Oberlandesgerichts Samsburg zu beschäftigen, welcher in vorerwähntem Sinne die Entscheidung traf, daß nicht nur Bürgersteig, sondern auch Fußwege, Promenaden- und Reitwege, die als solche bezeichnet sind, von Radfahrern auch nicht einmal zum Fahren ihres Rades an der Hand gebraucht werden dürfen.

**Postalfisches.** Bei Vollziehung der Wuntungen auf den Postablieferungsscheinen, einschließlich Postanweisungen und Postadresses zu Wertsendungen, ist fortan die Angabe von Ort und Datum nicht in Anspruch zu nehmen. In den Formularen wird der betreffende Vordruck künftig weggelassen.

**Den Landbriefträgern** ist jetzt durch Erlass des Staatssekretärs des Reichspostamts die Verpflichtung auferlegt, auf vorherige Bestellung der Entnehmer Versicherungsmarken, die sie nicht mit sich führen oder in der gewöhnlichen Anzahl nicht sofort abgeben können, auf dem nächsten Postlagere mitzuführen. Hierdurch wird es den Bewohnern ländlicher Dörfer des platten Landes, wo sich keine Postämter befinden, ermöglicht, sich gleichfalls ohne Mühe die erforderlichen Beitragsmarken für die Invaliditäts- und

Altersversicherung zur rechtzeitigen Verwendung zu beschaffen.

**Ausflug der Hühnerjagd.** Der Bezirks-Ausschuß hat für den Regierungsbezirk die Organisation der Jagd auf Rebhühner und Wachteln auf den 24. August d. J., diejenige auf Fasen, Auer-, Birk- und Fasanenbienen, sowie auf Fajelwild auf den 15. September d. J. festgelegt.

**Verpflichtung der Gemeinden zur Vollenziehung.** Am 1. Oktober d. J. tritt für die Provinz Sachsen ein Gesetz vom 7. Juni in Kraft, welches den Gemeinden die Verpflichtung auferlegt, eine dem Bedürfnis entsprechende Anzahl von Bullen anzuschaffen und zu unterhalten, wenn die Anzahl der in der Gemeinde zum Leben gehaltenen Bullen eine ungenügende ist. Ueber diese Notwendigkeit hat der Kreis-Ausschuß mit der Maßgabe zu beschließen, daß auf jedes volle oder angefangene Hundert von Kühen oder bedäuflichen Kindern mindestens ein Bullen vorhanden sein muß. Dabei darf die Unterhaltung der Gemeindebullen nicht an die Wirtshäuser, sondern in öffentlichen Aufgebot vergeben werden, auch das sogenannte Reuhalten nicht stattfinden. Mit Genehmigung des Kreis-Ausschusses kann eine Gemeinde sich mit einer oder mehreren benachbarten Gemeinden zu einem Bullenhaltungsbereinde vereinigen, wobei derartige Maßnahme auch in Stadtkreisen auf Antrag beteiligter Viehhalter nach Anordnung des Bezirks-Ausschusses zur Geltung gebracht werden.

**Verzählung von Forderungen.** Mit der Einführung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches am 1. Januar 1900 sind alle Forderungen des Jahres 1897 verjährt, wenn dieselben nicht gerichtlich festgestellt sind. Also aufpassen!

**Giselaen, 16. Juli.** Das 18. mitteldeutsche Bundesfestspiel wurde heute durch einen prächtigen, großen Festzug gegen Mittag abgeschlossen.

Die Stadt hatte vom frühen Morgen an ein festliches Gewand angelegt. Tausende und Aber-tausende zogen in die Stadt, die Bahn brachte volle Züge und einige Vorzüge mit großen Verpfälungen. Von der Parkstraße aus legte sich der Zug in Bewegung durch die Straßen der Stadt bis zum Festplatz auf der Höhe. In fünf Gruppen war der Zug formiert. 1. Gruppe: 12. Hüfaren-Kapelle zu Pferde. Fleischer-innung zu Pferde. Gärtner-Festwagen, Polard-Isler Festwagen mit Stämmen und Kreislage, Bäder-innung mit Musik. 2. Gruppe: 107er Militärkapelle. Ehrgehosse: Gensler'sche Staatsminister von Büchler, Hausminister v. Wedel, Regierungs-Präsident Frhr. v. d. Neße, Landrat von Wedel, Bundeswoggen, auswärtige Schützen. 3. Gruppe: beide Gieseler-Kapellen, Berg- und Hüftenleute, Gieseler Brauerwoggen (Bemer) mit großem Fass, Innungen, Schneider und Schuhmacher. Schützen, Festwagen, des faun-männlichen Vereins aus Warenbällen, Europa-mit 4 weibl. Gehalten (4 übrigen Weltteile), Schügen, Jodel-Isler Kunstgalarwoggen, Schügen. 4. Gruppe: Das bekannte Schülermuffort, Vereine, Volkspredwoggen, Schügen. 5. Gruppe: Klubsche Kapelle, militärische Vereine, Feuer-Isler Dandewoggen, Schügen, Bamberger Schützen, Vogl-Isler Woggen vom Isler, Schügen. Durch irgend welche Störungen kam der Zug leider am Schluß hin etwas außer Zusammenhang. Das ganze machte einen höchst malerischen Eindruck; die einzelnen Woggen waren elegant, symbolisch ausgeführt und manche populär-origional, ein Gesamtbild der Stadt Gieselaen und seiner Umgebung, des Mansfeld'schen Bergbaues, des Wiederaufblühens der in letzter Zeit beigelegten Stadt. Auf dem Festplatz lag liegend des Herrn Oberpräsidenten im Auftrag Er. Maj. des Kaisers die Lieberzeugung des Ehrgehosse, eines großen massiven Kunst-

vollen silbernen Kreuzes, hatt. An 77 Ann-Geschenke waren eingegangen. Ein Festmahls folgte, dann Schießen und Konzerte. Der erste Hauptfesttag war äußerst gelungen. Die Genußhaltung darüber ist den Gieselern für ihre vielen Mühen und Opfer wohl zu gännen.

**Naumburg.** Angegründeter, die an einem Abende voriger Woche aus einer Gesangsprobe ziemlich spät heimwärts wanderten, hörten sich plötzlich um Hilfe anzufragen; anfangs mußten sie nicht, wo die Mufe herkam — endlich entdeckte sie ein paar Arme, die aus einem Kellerloch hervorkamen; in jenem Hause wohnte ein Mann, der, um seine Frau nicht mit der Witte um den Hauschlüssel zu begehellen, den Weg durch das ziemlich weite Kellerloch — wohl nicht zum erstenmale — gewält hat. Die Frau mochte aber irgendeinmal das vorgezagt haben, denn sie hatte den in ihrem Ausgange des Kellerloches Schlüssel verpackt, während der Mann unsichtbar war, aus eigener Kraft sich wieder nach oben zu klettern.

**Naumburg, 16. Juli.** [Marktpreise] Butter 2-2.30, Eier 3.10-3.30, Gänse 3.50-4.50, Tauben, Hühner 0.70-1, Enten 2-2.50, Hühner 1.50-1.75, 1 Schaf 1.62-2-2.40, 1 Schaf fremde Landquart 6-7 (2jährige Garteinquart 6 bis 12, 0.15-0.25), 1 Mol-Meererquart 2-2.50 Mark, Tomaten 60-80, Kohlrabi 25-30, Rettiche 15-20, Apfeln, Äpfeln 60-80, Birsich 80-100, Salat 30 bis 40, Karababer 10-15, 2 Liter Butter-schwämme 40-50, Champignons 60-80, Erd- und Himbeeren 70-80, Heidelbeeren 40 bis 44, Stachelbeeren 35-40, Johannisbeeren 40-50, Kirchen 50-80, neue Kartoffeln 18 bis 20, Backofen, Bohnen, 4 Liter Schwaben 30 bis 30, 1 Fld. Spargel 50-60, 1 Schaf Karotten, Wirschen 25-30, 3 Bund Zwiebeln 10-12, Blumenkohl 10-25 Pf.

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Die Neuabteilung von 3 Zimmern im Rathhause, Magistratsbureau, Gerichtsschreiberei und Vorzimmer dazu, soll vergeben werden, und bitten wir, verschlossene Angebote hierauf bis 26. Juli bei uns einzureichen. Bemerkt wird, daß die Arbeit im Monat August auszuführen ist und die näheren Bedingungen bei uns zur Einsicht ausliegen. Nebra, den 18. Juli 1899.

Der Magistrat. Strauch.

**Bekanntmachung.**

Behufs Ausführung von Reparaturen werden die Schiffschleusen der Anstalt zwischen Schöneverda und Carsdorf während der Zeit vom 7. bis 20. August cr., für den Verkehr gesperrt. Naumburg, den 15. Juli 1899.

Der königliche Wasserbauinspektor. Böes, Geheimer Baurath.

**Wäsche** zum Waschen und Plätten nimmt an Frau Jung, Reinsdorfer Straße.

**Ansichts-Postkarten** von Nebra, schwarz und bunt, sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.

**Johannisbeeren** kauft jeden Posten Hermann Ethner. Nebra a. U.

**Continental-Fahrräder** sind die stärksten, leistungsfähigsten und elegantesten Maschinen. Vertreter: G. Reiber, Reinsdorf bei Nebra.

**Der Erwerb.**

Jeder, der Geld verdienen will, ver-lange sofort gratis Zusendung dieser Brochure. Kostenloser Nachweis lohnender Erwerbszweige für alle Kreise. Verlag „Der Erwerb“, Dresden-Neustadt.

**Dank.**

Dem Schiffbauer Herrn Adolf Böllig, der meinen Sohn Friedrich mit eigener Lebens-gesundheit vom fieberigen Fieber des Gichtinhalts rettete, liegen wir auch hierdurch öffentlich unsern herzlichsten Dank. Friedrich Würfel und Frau.

**Einladung zum Mannschießen.**

Zu unterm diesjährigen Mannschießen, welches von Sonntag, den 23. bis Dienstag, den 25. Juli abgehalten werden soll, erlauben wir uns Gönner und Freunde hierdurch ganz ergebenst einzuladen. Täglich Nachmittags Garten-Concert, Abends Ball. Bei regem Besuch wird während des Concerts das Schießen eingestellt. Musik von der 24 Mann starken Stadtkapelle. Nebra, im Juli 1899. Das Directorium der Schützengesellschaft.

**Fahrplan der Anstaltsbahn**

vom 1. Mai 1899 ab.

Haumburg - Artern.				Artern - Haumburg.			
Abfahrt von				Abfahrt von			
Naumburg	521	900	1258	Artern	526	849	1262
Klein-Jena	530	907	107	Reinsdorf	534	854	1269
Freyburg	540	915	117	Geboren	544	904	107
Balgstädt	547	921	124	Donndorf	555	916	117
Laucha	600	981	136	Hofleben	608	982	130
Kirchschiedungen	607	988	143	<b>Nebra</b>	636	1004	152
Carsdorf	618	947	153	Biegenburg	644	1014	202
Biegenburg	628	957	203	Carsdorf	658	1027	212
<b>Nebra</b>	638	1007	213	Kirchschiedungen	679	1040	222
Hofleben	658	1026	232	Laucha	694	1050	232
Donndorf	707	1035	241	Balgstädt	616	732	1101
Geboren	716	1044	250	Freyburg	625	740	1110
Reinsdorf	724	1052	258	Klein-Jena	634	749	1119
Artern	730	1058	304	Naumburg	642	757	1127

**Abfahrt von Naumburg**

in der Richtung nach Erfurt:

1)	4 Uhr 20 Min. früh	Personenzug	2-4 St.
2)	7 " 19 "	"	1-3 "
3)	7 " 09 "	" Schnellzug	1-4 "
4)	8 " 39 "	"	1-3 "
5)	8 " 52 "	"	1-3 "
6)	10 " 41 "	D-Zug	1-2 "
7)	11 " 17 "	Personenzug	1-4 "
8)	11 " 50 "	Personenzug	1-4 "
9)	12 " 30 "	" Schnellzug	1-3 "
10)	12 " 41 "	"	1-3 "
11)	2 " 25 "	Nachm. Personenzug	2-4 "
12)	3 " 33 "	" Schnellzug	1-4 "
13)	3 " 46 "	"	2-3 "
14)	4 " 57 "	" Schnellzug	1-3 "
15)	6 " 48 "	Personenzug	1-4 "
16)	7 " 39 "	" Schnellzug	2-3 "
17)	8 " 45 "	Abends Schnellzug	1-3 "
18)	12 " 03 "	"	2-3 "
19)	12 " 28 "	D-Zug	1-3 "
20)	12 " 55 "	Personenzug	1-4 "

**Abfahrt von Naumburg**

in der Richtung nach Halle-Leipzig:

1)	3 Uhr 27 Min. früh	D-Zug	1-2 St.
2)	5 " 20 "	Personenzug	1-4 "
3)	7 " 07 "	" Schnellzug	1-3 "
4)	8 " 44 "	Nachm. Personenzug	1-4 "
5)	11 " 15 "	"	2-4 "
6)	11 " 49 "	"	1-4 "
7)	12 " 00 "	"	1-3 "
8)	1 " 19 "	" Schnellzug	1-3 "
9)	1 " 37 "	Nachm. Schnellzug	1-3 "
10)	3 " 40 "	Personenzug	1-4 "
11)	4 " 13 "	" Schnellzug	1-3 "
12)	4 " 22 "	"	1-4 "
13)	6 " 55 "	"	2-3 "
14)	7 " 01 "	Abends Personenzug	2-4 "
15)	8 " 20 "	" Schnellzug	1-3 "
16)	8 " 34 "	"	1-4 "
17)	9 " 29 "	" Schnellzug	2-3 "
18)	10 " 37 "	Personenzug	1-4 "
19)	10 " 55 "	" Schnellzug	1-3 "





# Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Preis: für die 13paltige Sonntags-Beilage oder deren Raum 10 Pf. Resten pro Seite 15 Pf. Anfertiger werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.

Nr. 57.

Nebra, Mittwoch, 19. Juli 1899.

12. Jahrgang.

## Die Begrüßung in Bergen

findet in Frankreich bei den Nationalisten keine günstige Aufnahme. Das ist selbstverständlich; sie befinden sich überhaupt in der Opposition zu der Regierung. Eins der hervorragenden Mitglieder der genannten Gruppe, der Dichter François Coppée, hat einem englischen Journalisten gegenüber wegen der Begrüßung in Bergen sein volles Herz ausgesprochen.

„Ich weiß nicht“, erklärte Coppée, „ob es ein vorbereitetes Ereignis war. War das der Fall, so war es ein Verbrechen. Ebenfalls leide ich nichts, absolut nichts, was unter armen Frankreich aus einer Allianz mit Deutschland gemienem kann. Und was würde der Lohn dafür sein, diefer neuen Triple-Allianz beizutreten, die als die wahre Basis des europäischen Friedens und folglich der Welt bezeichnet wurde? Mein oberer Strauß? Nein, Wilhelm II. denkt nicht daran und hat niemals daran gedacht. Der bloße Gedanke daran könnte ihm die Dynamite wegschlagen. Wo was dann? Nichts. Frankreich muß in der Welt bleiben, die ihm das Glück zugefallen. Lieberwunden, muß es sich der Pflichten fügen und froh verhalten. Und so war es ein Mangel an Stolz auf seinen Frankreich, der die „Aphigene“ nach Bergen sandte, falls die Sache dort mit Frankreichs Vorwissen geschah und nicht ein bloßer Zufall war. Dann heißt aber eine andere Frage. Nehmen wir an, diese herrliche Allianz würde gebildet. Wie lange würde sie dauern? Franz Joseph rückt dem Tode nahe und hinterläßt seinen Erben einen auf seine Krone. Sein Reich besteht aus verschiedenen Völkern, die in verschiedenen Sprachen reden. Was wird also geschehen? Glauben Sie, daß Wilhelm II. sich diese Sache nicht schon überlegt hat und daß ihm der Traum einer deutschen Konföderation auf gigantischer Basis nicht schon erschienen ist — ein Traum, der den Germanismus in all seiner Macht und Gewalt verewigt? Kaiser Wilhelm II. macht auf mich den Eindruck eines Magneteisen, der Frankreich durch eine Serie von Vorklängen hypnotisieren und in den Schlaf wiegen will, so daß es im kritischen Moment nicht sehen wird, was im Wollen und in der Donau geschehen wird. Ein Vorklängen? Sehr schön, aber vollkommen absurd. Wir sind in die Welt gelandt, mein lieber Herr, um das Schicksal zu teilen, das mit allen, durch Krieg, durch Anfechtungen und wenn es not thut, durch Waffenkampf zu erlangen. Gato, der tugendreichste Philosoph des Altertums, ergrübelte selbst, daß es unmöglich sei, drei Dinge aus der menschlichen Brust zu vertreiben: Liebe, Gato und Neid. Und derselbe Gato, tugendreich wie er war, pflegte seine alten Schlägen zu verkaufen, wenn sie dienstunfähig geworden. Hat nicht Wollke dem Reichstage gefügt, daß der Traum von einem allgemeinen Weltfrieden nur ein Unflut wäre, wenn er verwirklicht werden sollte? In der That würde der Weltfrieden ein Unflut sein; denn er wäre das Zeichen zum allgemeinen Niedergang der menschlichen Rasse, dem Verfall aller nationalen Energie. Wir würden alle zu Epikuren werden. Der Krieg ist ein menschliches Erfordernis. Wir können kein ehrenvolles Einvernehmen mit Deutschland eingehen, bis unsere eroberten Provinzen uns zurückgegeben.“

Diese Phantasien finden ein Gegenbild in der Hierarchie, den die leitenden russischen Blätter auf die nach ihrer Ansicht sich entspinnde deutsch-französische „Entente“ empfinden. Die „Nowoje Wremja“ läßt sich anlässlich dieser Frage aus Paris berichten: „Die Leute, welche mit der franco-russischen Allianz sympathisieren, leben im Vertrauen, daß diese bereits auf den zweiten Platz gerückt ist, dagegen der neue Kurs immer mehr in den Vordergrund tritt. Noch ist es Zeit, Frankreich von den Dienften, welche so im behandelnd von den Händlern der Erde aus ihm angeboten werden, fern zu halten und der franco-deutschen Verhandlung Einhalt zu thun.“ Das Blatt des Russen Nationalist, die „Wiedomosti“, leitartikel ebenfalls über dieses Thema. „Wir drei Völkern“ sagt das Blatt, „hörtet Kaiser Wilhelm den Wunsch, die Pariser Ausstellung 1900 behaupten zu wollen. Was er sich einmal

boegenommen hat, legt er gar nicht ab. Ob eine franco-russische Entente den meisten Franzosen sympathisch ist oder nicht, hat in anderen das allgemeine Bewusstsein, den sie bieten würde, nichts zu bedeuten. Ebenfalls lehrt die deutsche Politik die Franzosen, daß ein Einverständnis mit Deutschland ihnen einen realen Vorteil bietet. Die franco-deutsche Entente kann als guter Grund dienen, Anstand den Rücken zu kehren, wobei die Franzosen wissen müssen, daß die Hand, welche Ausbund und Frankreich verbindet, nicht künstlich-politische Machinationen sind, sondern tiefer liegen. Die augenblickliche Gefährdung der beiderseitigen Beziehungen und der Anschlag an Deutschland kann also nur vorübergehend sein, denn die Interessen Frankreichs und Deutschlands sind zu gegensätzlich.“

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der Jagdbefehl des Kaisers in Stabersj in Schonen bei dem schwedischen Hofjägermeister Grafen Thott wird nach den jüngsten Berichten nicht auf der Heimfahrt nach Romwegen, sondern nach den Herbstmanövern zwischen dem 15. und 25. September erfolgen.

\* Die Vorbereitungen für die handelspolitischen Verhandlungen, die eintreten werden, wenn die Handelsverträge, die gegenwärtig noch in Kraft sind, zum Ablauf kommen, sind nach jeder Richtung hin unter eingehender Bindung der geltend gemachten Forderungen und Wünsche der beteiligten Kreise in vollem Gange. Nachdem zunächst das neue Zolltarif-Schema auf Grund der von den verbündeten Regierungen erarbeiteten Vorschläge vorläufig zur Beratung in dem wirtschaftlichen Beirat beigelegt ist, wird, so die (provisorische) Beschließung der Zolltarife für die einzelnen Positionen des Zolltarifensurveys in Angriff genommen werden.

\* Das die Hebung des geschäftlichen Lebens noch immer andauernd, geht aus aus der Steigerung der Erträge der Reichsteuereinnahme mit Deutlichkeit hervor. Das letzte Weltjahr brachte gegenüber dem Etatsjahre 1897 schon eine Erhöhung von über einer Million Mark. In dem ersten Viertel des Etatsjahres 1899 betrug die Zunahme wieder über eine Viertel-Million gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es ist danach anzunehmen, daß auch das laufende Etatsjahr bei diesen Einnahmeverhältnissen eine Mehreinnahme von etwa einer Million Mark wird zu verzeichnen haben. Ist die Zunahme auf der einen Seite durch die Erweiterung des Geschäftsbereichs, so ist er auf der anderen auch erfolgreich für die Finanzen des Reichs.

\* Ueber die Vereinigung von den Schutzbildern zu kommunalen Verbänden ist eine landesliche Erlasse worden, die mit dem 1. April in Kraft treten soll. A Reichsanwalt ermöglicht, Wobnortschlüssel zu kommunalen Verbänden, welche die Fähigkeit ihrem Namen Rechte, insbesondere andere bürgerliche Rechte an Grund werden, Verbindlichkeiten einzugehen zu tragen und verlagst zu werden.

### Oesterreich-Ungarn.

\* In Böhmen hat der 9. März wieder eine gewaltige Schmelze von 20 Millionen deutschen Gemeindefürheren hervorgerufen, die von einem Auszug wegen deutscher Lieber in dem sibirischen Kasjien bei Bilsen von einem Knecht mithandelt. Mehr wurden verlegt, einen verlustigen ins Wasser zu werfen.

### Frankreich.

\* Die Nationalfeier in Paris und in den Provinzen ist gelaufen.

### England.

\* Die englischen Morgenblätter über die letzten Wahlen der Regierung der Saba Republik ungenügend aus, sagen, die Vorklänge seien zu „Daily Telegraph“ nennt sie ein Ungerechtigkeiten und Widerrechtlichkeiten als unklar „Chronicle“ als festum verwendet.

### Italien.

\* Wie verlautet, wird das italienische Geschwader während der 25. Jahrestagfeier der Gründung von Marseille dort eintreffen. In Italien wird die neue freundschaftliche Umgebung zwischen Italien und Frankreich mit besonderem Interesse erwartet. Italienische Blätter sehen in diesem Schritt sowie in dem Schritt des Deutschen Kaisers auf der „Aphigene“ den Beweis dafür, daß sich eine fünfjährige Allianz gegen England vorbereite.

### Schweden-Norwegen.

\* Der Besuch des deutschen Kaisers auf der „Aphigene“ hat König Oscar veranlaßt, an Kaiser Wilhelm einen Brief zu schreiben, in dem er ihm seine große Freude darüber ausdrückt, daß der erste Schritt zu einer freundschaftlichen Annäherung der beiden bedeutendsten europäischen Kulturstaaten innerhalb der Grenzen seiner Königreiche Schweden und Norwegen stattgefunden habe. Er spricht in dem Briefe ferner die Hoffnung aus, daß dieser Schritt zu einer vollen Verständigung zwischen den beiden Völkern führen möge, von denen der Weltfriede hauptsächlich abhängt. Mehrliche Glückwünsche ließ der König dem Präsidenten Lund durch die schwedische Botschaft in Paris überbringen.

### Spanien.

\* Einigen dem Reichstag des Ministeriums hat die Königin-Regentin bekanntlich auf eine Million Reich der Zivilisten veräußert. Darüber droht fast eine Ministerkrise auszubrechen. Indessen ist neuer Ministerialrat hat sich nicht nur mit dieser Thatsache abgefunden, sondern auch die vorgelegenen Abgeterchungen verlagst.

### Rußland.

\* Der Tod des russischen Thronfolgers ist nach amtlicher Mitteilung, infolge eines plötzlichen, heftigen Aterkrampfes aus den Lungen“ eingetreten. Das ist richtig; aber schon die Mitteilung, daß an der Stelle, wo der Tod erfolgte, ein Kreuz errichtet worden sei, mußte die Vermutung erregen, daß in der amtlichen Todesnachricht wichtige Umstände nicht erwähnt waren. Der „Schloß“ wird nunmehr aus Petersburg geschrieben: Großfürst Georg ist in der Früh des Sonntag bei einem Ausflug in die reizende Berglandschaft, welche Abbas-Tuman umgibt, von Raub getötet und so unglücklich zu Fall gekommen, daß er nach heftigem Wulwurf aus der Lungen an Ort und Stelle seinen Geist aufgab.

### Balkanstaaten.

\* In Serbien wird das Vernehmen gegen die wegen des Attentats auf Milan Verhafteten mit unheimlicher Schnelligkeit gefordert. Zwar soll bisher sich nicht der kleinste Anhalt ergeben haben, daß die Kradisten wirklich etwas mit dem Anschlag zu thun haben; im Gegenteil leuchten familiäre Ge-

regierung werden soll, in deren Dienste es gegen ein festes Jahresgehalt treten würde. Der Abzug dieses Kontrattes gilt als bevorstehend. Danach werden die Neiterischen Beweisen aus Orlan nicht mehr lediglich von der englischen Regierung, sondern ebenfalls von der österreichischen inspiert sein und müssen unter diesem Gesichtspunkt zur Kenntnis genommen werden.

## Ueber den verstorbenen Großfürst-Thronfolger

Georg von Rußland sind folgende Mitteilungen von allgemeinem Interesse: Großfürst-Thronfolger Georg Alexander, welcher als Neuntant in der ersten Kronen-Division diente, hat sich seit Verheirathen, dem er nun erlegen ist, im Jahre 1892 gezeugt, und zwar auf dem Lebensbühnen „Smelana“, das damals in Kronstadt von Unter lag. Bei seiner Hebung fiel der Großfürst so unglücklich zu Boden, daß er eine Querschnitt des Brustkorbes erlitt und sich bei seiner Kräftigung holte, die aller Kräftepunkt zum Tod tiefe Fortschritt machte.

Als zu seiner Erkrankung war Großfürst Georg eines der lebenslustigsten Mitglieder der Zarenfamilie. In Jaroslaw-See, dem Zerstörten des Großfürsten-Thronfolgers, kannte man den damals 23-jährigen Großfürst Georg häufig beim Fischfang sehen, wo er sich mit dem größten Interesse zu unterhalten pflegte und sie oftmals reichlich besangte. Im Jahre 1894 nahm sein Wulwurf zu, so daß er auf den bindenden Mat der Aerie sich nach Algierien, später auch nach Madaira begeben mußte. Seine fast einjährige Anwesenheit in diesen fälschlichen Ländern schien ihm Befreiung gebracht zu haben, und er kehrte 1895 heim, um in dem an der Militär-Gewaltigen Gienaband liegenden Klimatischen Sanator Abbas-Tuman hängigen Aufenthalt zu nehmen.

Unter dem milden Klima des ewig blauen Simeels von Orlan befruchtete sich sein Zustand merklich, so daß er sein unterbrochenes Studium wieder aufnehmen konnte. Geheimrat Kapustin, der bedeutendste Rechtsgelehrte Rußlands, ertheilte ihm in Abbas-Tuman Unterricht in den Staatswissenschaften, wobei der helle Verstand und die leichte Auffassung des Großfürsten-Thronfolgers von Kapustin oftmals bewundert wurden. Ueber seine Lebensweise in Abbas-Tuman erzählte der Kaiser ein in Abbas-Tuman amüßiger Kampanist folgendes: Der Großfürst-Thronfolger pflegte um 5 Uhr früh aufzustehen, um an das Studium der Marinewissenschaften zu gehen. Als ausgescheidener Kenner der englischen Sprache verholgte er mit besonderer Aufmerksamkeit die in englischer Sprache erscheinenden Werke über Anatomie. Einmal dieser Weise überreichte der Großfürst-Thronfolger ins Moskauer. Für die armen Kranken, die in Abbas-Tuman Wohnung suchten, war der verlorbene Großfürst-Thronfolger ein wahrer Amentat. Dem Zuge seines Bergens folgend, pflegte er als leidenschaftlicher Muffler Wohlthätigkeit-Konzerte zu veranstalten, um die unbedeutlichen Kranken mit guten Speisen und Getränken zu versehen.

Auch die astronomische Wissenschaft in Rußland verband dem verstorbenen Großfürsten-Thronfolger vieles. Als Präsident der russischen astronomischen Gesellschaft war Großfürst Georg bemüht, die einschlägige Literatur Westeuropas der russischen astronomischen Welt bekannt zu machen. Er übte große Gedulden, um jedes neu erfindende oder verbesserte astronomische Instrument für die Gesellschaft zu erwerben.

Auch als Hetman der Jarkuter Kosaken that der Verstorbene viel für die Verbesserung des Landes ihrer Soldatentugung. Politisch niemals hervortretend, verlagte er doch alle politischen Ereignisse in Rußland wie im Auslande mit besonderer Aufmerksamkeit, von ihm hat es in Rußland, er sei der eifrige Zeitungsleser im Jarkuter. Daraus hat der Großfürst-Thronfolger Georg in seinem Domjag zu Abbas-Tuman eine förmliche Redaktionsstelle, da er die meisten Zeitungen des In- und Auslandes bezog.

## Von Haly und Fern.

Kassel. Bei dem scheinbaren Gedenke des Orlanbeneders Hörner in Nordstadt hat der Kaiser Patentstelle angenommen und unter Beifügung eines Geldgegenstands von 30 Mt. für den kleinen Tausch genehmigt, daß der kaiserliche Name in das Gemeindefürherbuch eingetragen werde.

Samburg. Ein Gendarmenpost mit 673 Unteroffizieren ist von dem Kaiser an das kaiserliche Militärministerium abgegangen. Es handelt sich um einen neuen Oesterreichsbruders im

